

Der Brusler Dorscht.

Meinlie: Der kreuzförmige Kupferförmel.

Das war der Graf vom Reichsgauland,
Graf Cuno wars, der Held!
Der hatte einen Höllenbrand,
Doch leider wenig Geld,
Im Kappen war sein Stammlokal;
Dort sah er Tag und Nacht,
Und hat gar manches Bechgelag,
Auf guten Bump gemacht
Denn der Dorscht, ja der Dorscht
Ja der alte Brusler Dorscht
War die Leidenschaft des Grafen
Alles andre war ihm Worscht.

Vom Eichelberg bis 'nab zum Rhein
War's all sein Eigentum,
Der schöne Eufhardwald war sein
Und sonst noch viel drum rum,
Doch freute ihn kein grüner Wald,
Kein Jagen in der Au -
Das schönste Mädel ließ ihn kalt
Er liebte keine Frau; -
Bloß der Dorscht, ja der Dorscht,
Ja der alte Brusler Dorscht
War die Leidenschaft des Grafen
Alles andre war ihm Worscht.

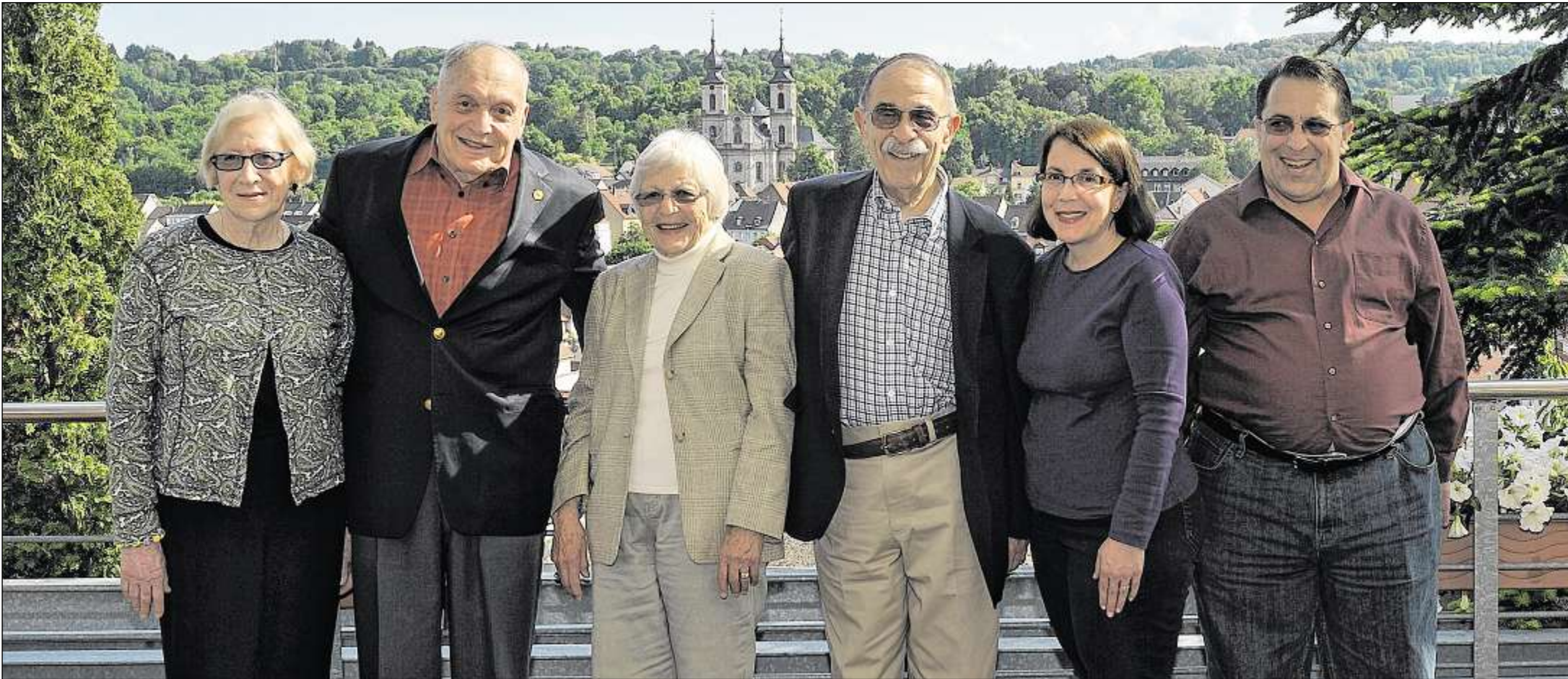
Der deutsche Kaiser Heinrich
War mütterlicherseits
Des Grafen Cuno Wetterich
Und Gläubiger bereits
Der hatt' ne Hypothek auf
Das alte Brusler Schloß,
So daß des Betters Lebenslauf
Den Kaiser arg verdroß
Ach der Dorscht, ach der Dorscht,
Ach der alte Brusler Dorscht
Ist die Leidenschaft des Grafen
Alles andre ist ihm Worscht.

Noch etnes schönen Tages war
Dorbel die schwere Not,
's war grade Anfang Februar
Da war Felt Cuno tot
Doch an die Brusler hat gedacht
Er bis an's Lebensende
Denn als die Teilung gemacht,
Da stand im Testament:
Meinen Dorscht, meinen Dorscht,
Meinen alten Brusler Dorscht
Erben meine Landeskinde
Alles andre ist mir Worscht.

So kams denn auch, daß Schloß und Land
Nahm Kaiser Heinrich an
Und schenkte es, wie allbekannt,
Dem Speyrer Bischof dann.
Jedoch das Testamentum
Sieht heute noch in Kraft,
Man sieht's am Brusler Bierkonsum
Und sieht's am Rebenfaß.
Ja den Dorscht, ja den Dorscht,
Ja den alten Brusler Dorscht,
Kennt auch der, der dies Liedel
Einst in Büchern hat erforscht.

Oppenheimers

ZUM MITSINGEN: „Der Brusler Dorscht“ wird bei der Otto-Oppenheimer-Platz-Feier angestimmt.



EIN FAMILIENPORTRAIT: Die Oppenheimer-Enkel Harry Ettlinger und Hanne Ansell (Zweiter und Dritte von links) gestern nach ihrer Ankunft in Bruchsal auf der Terrasse des Hotels Scheffelhöhe. Links: Ettlingers Partnerin Dorothy Kahan. Rechts neben Hanne Ansell stehen ihr Mann William und ihre Kinder Deborah Herman und Bill Ansell. Fotos: Heintzen, privat, Stadtarchiv Bruchsal

„Großvater war ein sehr weiser Mann“

Morgen wird der Holzmarkt in Otto-Oppenheimer-Platz umbenannt: Enkel und Urenkel aus Amerika sind dabei

Von unserem Redaktionsmitglied
Charlotte Inden

Bruchsal. „Bitten Sie mich bloß nicht zu singen“, sagt Harry Ettlinger. Er sagt es auf Englisch, denn der Enkel Otto Oppenheimers lebt seit 1938 in den USA. Aber das berühmte-rüchtigte, von seinem Großvater 1901 geschriebene und von den Bruchsalern bist heute geliebte Lied „Der Brusler Dorscht“ kennt Harry Ettlinger natürlich trotzdem. Es hängt in seinem Wohnzimmer in Rockaway, New Jersey, gerahmt an der Wand. Sein Opa habe immer gesagt – und an diesen Satz erinnert sich Harry Ettlinger, 85 Jahre alt, Vater dreier Kinder, Großvater vierer Enkel, auf Deutsch: „Du singst wie eine alte Gießkanne.“

Nein, Harry Ettlinger wird nicht mitsingen, wenn morgen Mittag „Der Brusler Dorscht“ aus vielen Kehlen in den Himmel über dem Holzmarkt steigt. Aber er wird dabei sein, wenn der Holzmarkt umbenannt wird in den Otto-Oppenheimer-Platz. „Es ist eine große Ehre für unsere Familie“, sagt Harry Ettlinger bewegt. Er habe große Achtung vor den Bruchsalern, die sich für diese Gäste entschieden haben. „Sie ist besonders bedeutsam, da der Platz jetzt einem guten Mann gewidmet wird, wohingegen er zuvor nach einem Mann benannt war, der Böses predigte.“ Ettlinger nimmt darauf Bezug, dass der Holzmarkt auch mal Adolf-Hitler-Platz hieß. Um so entsetzlicher ist dies für Ettlinger, als seine jüdischen Groß-

eltern 1938 vor den Nationalsozialisten in die Schweiz flüchten mussten und schließlich in die Vereinigten Staaten emigrierten. Oberbürgermeisterin Cornelia Petzold-Schick sagte einmal, eine Würdigung Otto Oppenheimers, des Bruchsalers Bürgers, des Juden, des Mäzens, wäre ein Beitrag zur Aufarbeitung des wohl schwierigsten Kapitels der deutschen

Vergangenheit. Wenn Harry Ettlinger sich an seinen Großvater erinnert, dann sieht er nicht den Tuchgroßhändler, nicht den Mitbegründer des Kunstvereins, nicht das Mitglied der Großen Karnevalsgesellschaft. Ettlinger, der in Karlsruhe aufwuchs, denkt dann daran, wie er sich mit zehn Jahren sein Fahrrad schnappte und auf eigene Faust „Oma und Opa Oppen-

heimer“ besuchen fuhr. Und wie sie die Hände über dem Kopf zusammenschlugen.

Auch seine Cousine Hanne Ansell, 82, erinnert sich vor allem an den Privatmann Otto Oppenheimer, daran, wie ihr Großvater ihr in einem Mehrfamilienhaus im Staate New York bei Aufsätzen über Goethe geholfen hat. Otto und seine Frau Emma lebten eine Weile bei Harry Ettlinger, seinen Brüdern und Eltern, zogen dann aber zu ihrer Tochter Annie und deren Familie. „Er war ein sehr weiser Mann mit einem wundervollen Sinn für Humor“, erzählt Hanne Ansell. Wenn die Menschen morgen den „Brusler Dorscht“ anstimmen und ein Platz nach ihrem Großvater benannt wird, steht sie samt ihrem Ehemann Edward und ihren Kindern Deborah und Bill neben Harry Ettlinger. Und neben Walter Bernkopf.

Walter Bernkopf, 84, ist ein Großneffe Otto Oppenheimers, sein Großvater war Jakob Oppenheimer, Ottos Bruder. Seit einer Woche reist Walter Bernkopf schon mit seinen Söhnen Mark und Paul durch Deutschland, besucht Freunde und Verwandte in Nürnberg und Heidelberg. „Ich mag Deutschland sehr, wie es jetzt ist“, sagt er in perfektem Deutsch. Auf Geschäftsreisen hat er die alte Heimat in den vergangenen Jahrzehnten oft besucht. Doch kein Anlass sei ihm so lieb gewesen wie dieser. Hanne Ansell formuliert es so: „Ich fühle mich geehrt“, sagt sie. „Ich wünschte nur, Großvater hätte lang genug gelebt, um dieser Zeremonie ein G'dicht widmen zu können.“

Hintergrund

Neue Namen für drei Plätze

Drei Plätze erhalten am morgigen Sonntag, 22. Mai, in Bruchsal feierlich einen neuen Namen: Um 10 Uhr der Kirchplatz neben der Stadtkirche, um 11 Uhr der Babette-Ihle-Platz nordöstlich der Stadtkirche und um 14 Uhr der Otto-Oppenheimer-Platz, ehemals Holzmarkt.

Die Benennung des Kirchplatzes ist verbunden mit einem Gottesdienst und dem Pfarrfest der Kirchengemeinde „Unserer Lieben Frau“. Zur Eröffnung des Otto-Oppenheimer-Platzes durch die Oberbürgermeisterin und die Enthüllung der Oppenheimer-Tafel treten unter anderem der Liederkranz Helmsheim, der Fanfarenzug Bruchsal und das Ensemble Klez6 auf. chi



DER BERÜHMTE OPA: Otto Oppenheimer um 1930 in Bruchsal aufgenommen.

Ordensritter in Wiesental

Unterstützung für Pfarrzentrum in Palästina

Stätten gegen den Islam. Die Männer vom Heiligen Grab in der „Deutschen Statthalterei“ zählen etwa 1300 Mitglieder, die dem Kardinalgroßmeister in Rom unterstehen. Großprior ist der Patriarch in Jerusalem.

Warum Wiesental? Mit dem ersten Besuch in Wiesental wird ein großes Projekt eingeleitet: Der Kirchenchor, der Missionsausschuss der Pfarrgemeinde und die Ministranten, unterstützt von vielen Privatpersonen, verfolgen ein ehrgeiziges Ziel. In Bir Zeit, einer Kleinstadt zwischen Jerusalem und Ramallah, so groß wie Wiesental, soll ein Pfarrzentrum gebaut werden und mit Hilfe aus dem Badischen finanziert werden. Kosten:

rund 25 000 Euro. Dort, 2 932 Kilometer von Waghäusel entfernt, leben etwa 2 500 Christen, die zur Pfarrgemeinde Regina Pacis gehören und keine geeignete Begegnungsstätte haben. Auch nicht die insgesamt 550 Kinder und Jugendlichen verschiedener Konfessionen, die noch zur Schule gehen.

Aufgrund der großen Arbeitslosigkeit gibt es viele arme Familien. Eine hohe Mauer trennt das Dorf vom ökonomischen, geistlichen und politischen Zentrum Jerusalem. Nach 40 Jahren muss das heruntergekommene Pfarrzentrum dringend renoviert werden. Nachdem die Wiesentaler und auswärtige

Unterstützer das Projekt „Größtes Weihrauchfass der Welt“ gestemmt haben, soll, so Johannes Groß, die entstandene Gemeinschaft gepflegt werden. „Wir wollen das, was wir an Erfahrungen gesammelt haben, zum Wohl unserer Mitmenschen einbringen. Und wir wollen, dass ein Regenbogen der Freundschaft von Wiesental nach Bir Zeit strahlt.“ Für 2012/13 ist eine Pilgerreise ins Heilige Land geplant. Dann sollen in Bir Zeit die Umbaumaßnahmen besichtigt werden. Nach dem Auftakttermin am 23. Mai gibt es am Freitag, 27. Mai, um 18.30 Uhr in der Pfarrkirche einen Festgottesdienst.

Die Eucharistiefeier gestalten mehrere Kirchenchöre der Region. Zelebranten sind Dekan Wolfgang Gaber, Diözesanpräses der Kirchenchöre in der Erzdiözese, Pater Ottmar Hiller vom Paulusheim in Bruchsal und Pfarrer Michael Dimpfel. Werner Schmidhuber

Auf einen Blick

Gräber mahnen

Ubstadt-Weiher. Eine sehenswerte Ausstellung unter dem Titel „Gräber mahnen zum Frieden“ hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge jetzt in der Aula der Ubstadter Alfred-Delp-Realschule eröffnet. (Seite 30)

Hecker-Jahr 2011

Angelbachtal. Er war einer der führenden Köpfe der Badischen Revolution von 1848/49 – Friedrich Hecker. Vor 200 Jahren wurde er in Eichtersheim geboren. Die Gemeinde hat jetzt 2011 zum „Hecker-Jahr“ ausgerufen. (Seite 33)

Helfer beim Kirchentag

Bruchsal. Pfadfinder aus Bruchsal – drei Frauen und fünf Männer – im Alter zwischen 19 und 26 Jahren wirken beim evangelischen Kirchentag in Dresden mit. Sie reihen sich in 4 500 Helfer ein. (Seite 33)

Praktikum und Beruf

Graben-Neudorf. Im Behindertenheim der Lebenshilfe absolviert Pascal Kaspatis ein Praktikum. Warum er nun Heimerziehungspfleger lernen möchte, schildert er in unserer Reihe „Jungen Leben im Stundentakt“. (Aus der Region)

Aufschrei bleibt aus

Karlsruhe. Trotz des drohenden Endes der Majolika blieb der große Aufschrei in der Stadt gestern aus. Von den Gemeinderatsfraktionen meldete sich nur die FDP zu Wort. Auch der CDU-Chef Wellenreuther kritisiert die LBBW. (Karlsruhe)

Betriebsbedingte Kündigungen bei Nilit in Östringen

40 Mitarbeiter müssen gehen / Weihnachtsgeld wird nicht gezahlt / Gewerkschaft: „Standortschließung abgewendet“

Östringen (str). Der Niedergang des Chemiefaser-Standorts Östringen geht weiter. Wie die Bruchsaler Rundschau erfuh, werden im Nylonfaserwerk der Nilit-Gruppe in den kommenden Wochen weitere 40 Angestellte betriebsbedingt entlassen. Die verbleibenden 230 Mitarbeiter müssen nach Angaben der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE) finanzielle Einbußen hinnehmen, unter anderem soll dieses Jahr kein Weihnachtsgeld gezahlt werden.

Der Karlsruher IG BCE-Gewerkschaftssekretär Thomas Niebrügge bestätigte die Kürzungen. (Siehe auch Wirtschaftsteil.) Trotz der im Vertrag zwischen Unternehmensleitung und Arbeitnehmervertretern enthaltenen Härten müsse man das Verhandlungsergebnis wohl oder übel akzeptieren, so Niebrügge. Der Konzern mit Hauptsitz im israelischen Migdal Haemek habe sogar die Schließung des Standorts erwogen. Das Aus für den Standort sei nur durch die jetzt vereinbarten Kürzungen verhindert worden, sagte Niebrügge.

Grund sei die anhaltend schlechte Geschäftsentwicklung für Chemiefasern in Europa, hieß es bei der Gewerkschaft. In den vergangenen Jahren gab es bei Nilit immer wieder Stellenstreichungen und finanzielle Kürzungen. Ende Februar 2012 läuft eine rund zweijährige Kurzarbeiterregelung endgültig aus. Die Werksleitung in Östringen war am Freitag für eine Stellungnahme nicht zu erreichen.

Das Werk für Bekleidungsfasern wurde 1963 von British Nylon Spinners (später ICI) gegründet. Erst im vergangenen März wurde in Östringen das Invista-Teppichfaserwerk mit rund 450 Beschäftigten endgültig geschlossen. (Die Bruchsaler Rundschau berichtete.)

Bis 2006 gehörten beide Östringer Chemiefaser-Produktionsstätten zum US-Mischkonzern Koch Industries. Damals übernahm der israelische Konzern die Bekleidungsfasersparte. Beide Unternehmen nutzten aber auch danach Synergien in einigen Dienstleistungsbereichen.



STETER NIEDERGANG: Wenige Monate nach dem endgültigen Aus für Invista in Östringen werden aus dem benachbarten Nilit-Werk betriebsbedingte Kündigungen bekannt. Foto: htz